

Kommunikation

Denkanstöße aus biblischer Sicht

INHALTSVERZEICHNIS

1. BEGRIFFSERKLÄRUNG	2
2. GRUNDLAGEN DER KOMMUNIKATION IN DER BIBEL	3
a) „Und Gott sprach“	3
b) Das Wort Gottes	3
c) Unsere Berufung, das Wort des Lebens darzustellen	4
3. FORMEN DER KOMMUNIKATION	5
a) Das Einzelgespräch	5
Noch einmal „zuhören“	5
b) Das gemeinsame Kommunizieren mit Gott	6
c) Weitere Kommunikationsmittel	6
4. GESTÖRTE KOMMUNIKATION	8
a) Der Sündenfall	8
b) Der Turmbau zu Babel	8
c) Die Überwindung der Entfremdung von Gott	8
d) Überwindung von Entfremdung unter Menschen	9
e) Weitere Beispiele des Missbrauchs der Kommunikation	9
5. AUFBAUENDE KOMMUNIKATION	10
Der Apostel betont besonders folgende acht Stücke:	10
6. UNSERE VERANTWORTUNG BEI ALLER KOMMUNIKATION	12
7. AUSBLICK AUF DIE ZUKUNFT	13
Kurzfassung Kommunikation	14

1. Begriffserklärung

- a) Der lateinische Begriff *communicatio* bedeutet „Mitteilung“ (Gemeinschaft, Teilhaberschaft)
- b) Eine moderne Begriffserklärung lautet: Austausch, Verständigung, Übermittlung und Vermittlung von Wissen – alle Prozesse der Übertragung von Nachrichten oder Informationen durch Zeichen aller Art unter Lebewesen
- c) Für die Kommunikation ist erforderlich
 - ein Sender (Kommunikator)
 - eine Nachricht (Mitteilung, Aussage)
 - ein Empfänger (Rezipient)

Die Kommunikation ist ein sehr umfangreiches Thema. Die Sprache ist eine großartige Schöpfung Gottes. Es ist gewaltig, wie Gott uns ausgestattet hat, um miteinander sprechen zu können. Die Sprache zeichnet den Menschen vor dem Tier aus. Als Adam den Tieren Namen gab, verfügte er über eine voll ausgebildete Sprache (1Mo 2). Offensichtlich hatte Gott Freude daran, zu sehen, wie Adam die Tiere nennen würde.

Das höchste Vorrecht des Menschen ist es, mit Gott sprechen zu können. Durch die Sünde ist leider dieser hervorragende Bereich der Kommunikation in Mitleidenschaft gezogen. Ob Menschen wohl mehr in Worten als in Taten sündigen?

Wie oft kommt es zu Missverständnissen – mangelhaftes Gespräch.

2. Grundlagen der Kommunikation in der Bibel

a) „Und Gott sprach“

Der Begriff des „Wortes“ spielt in der Bibel eine sehr große Rolle. Zuerst einmal ist durch das *Wort Gottes* die gesamte Schöpfung ins Dasein gerufen worden (Ps 33, 9). In 1. Mose 1,3 lesen wir: „Und Gott sprach.“ Hier haben wir das erste Sprechen in der Bibel. Das Sprechen Gottes finden wir in 1. Mose 1,1–2,4 zwölfmal, in der gesamten Bibel etwa 3.800-mal. Als Gott sprach, nahm ein Gedanke Gestalt an, durch das Sprechen Gottes entstand das Sichtbare. Das gesamte Universum ist durch Gottes Vorstellung und Sprechen zustande gekommen. Alles das, was wir sehen, ist also im Grunde die Erscheinungsform eines Gedankens, eines geistigen Hintergrundes, einer geistigen Kraft, der Kraft Gottes. Das Sichtbare vergeht. Deshalb ist die unsichtbare Welt die eigentliche und bleibende Welt, die uns durch Kommunikation erschlossen wird und uns dadurch mit ihr verbindet.

Aus Hebräer 1,3 erfahren wir, dass der Sohn Gottes „alle Dinge durch das Wort seiner Macht“ trägt, und das in jedem Augenblick. Und in Hebräer 11,3 heißt es, dass wir durch Glauben verstehen, „dass die Welten durch *Gottes Wort* bereitet worden sind, so dass das, was man sieht, nicht aus Erscheinendem geworden ist.“ Alles, was Gott erschaffen hat, spiegelt seine Macht und Herrlichkeit wider. Dadurch kann der Mensch die Herrlichkeit Gottes als Schöpfer kennen lernen (siehe Psalm 19). Die Schöpfung ist wie ein Buch, ein Kommunikationsmittel, wodurch Gott uns etwas von seiner Herrlichkeit und Erhabenheit sehen lässt.

b) Das Wort Gottes

Der Herr Jesus ist das *Wort Gottes* (Joh 1,1–3). Sein Name ist „*Das Wort Gottes*“ [= Ausführer aller Pläne Gottes – hier im Gericht] (Offb 19,13). Gott hat in der Person des Herrn Jesus sein *Wort* gesandt, um die Menschen zu heilen (Ps 107,20).

Wenn im Neuen Testament über die Erschaffung von Himmel und Erde mit all ihren wunderbaren Werken gesprochen wird, wird sie dem Herrn Jesus persönlich zugeschrieben:

- a) „Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe ward auch nicht eines, das geworden ist“ (Joh 1,3);
- b) „Denn durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden ... alle Dinge sind *durch ihn* und *für ihn* geschaffen worden“ (Kol 1,16);
- c) „Durch den [den Sohn Gottes] er auch die Welten gemacht hat“ (Heb 1,2).

Der Sohn Gottes ist also in jeder Hinsicht die Offenbarung des unsichtbaren Gottes. Gott hat in der Erschaffung alles Sichtbaren etwas von sich offenbart; diese Offenbarung geschah durch den Sohn Gottes, unseren Herrn Jesus Christus, weil Er persönlich die Schöpfung ins Dasein gerufen hat. Auch in diesem Sinn ist Er das *Wort Gottes*. Außerdem hat der Herr Jesus als Mensch hier auf der Erde durch sein ganzes Leben, alle seine Taten und seine Worte, Gott vollkommen offenbart. Alles, was wir über Gott wissen, wissen wir durch den *Sohn Gottes*, der das *Wort Gottes* ist.

Dazu einige Stellen aus dem Johannes-Evangelium: „Der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht“ (1,18); „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen ... Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst“ (Joh 14,9.10). Alles, was Er sagte und tat, waren die Worte und Handlungen, die Er von dem Vater empfangen hatte. Wenn wir also den Herrn Jesus in seinem Leben hier auf der Erde betrachten, sehen wir zugleich den Vater, weil alles, was Er tat und sprach, von dem Vater war. Deshalb ist der Herr Jesus das Abbild des Vaters, das Bild Gottes, durch den wir Gott überhaupt kennen.

Wenn wir also fragen, was Kommunikation ist, dann steht das in der engsten Verbindung mit dem Herrn Jesus. Das führt uns direkt zur Quelle jeder Kommunikation.

c) Unsere Berufung, das Wort des Lebens darzustellen

„Damit ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes, inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter welchem ihr scheint wie Lichter in der Welt, darstellend *das Wort des Lebens*“ (Phil 2,15). Das Leben ist nicht nur in dem Sohn Gottes (Joh 1,4), unserem Herrn Jesus Christus, sondern er ist auch der vollkommene Ausdruck dieses Lebens.

Doch auch wir sind als Kinder Gottes berufen, dieses Leben, das wir nun besitzen, in dieser Welt darzustellen. Dieses neue Leben soll in unserer gesamten Lebensführung zum Ausdruck kommen, in allem, was wir reden und tun. Lasst uns bedenken, dass die Menschen uns sehr genau beobachten. Unser Handeln spricht eine noch deutlichere Sprache als unsere Worte. Die eigentliche Kommunikation geschieht im Allgemeinen unbewusst durch unser Leben. Ist das nicht besonders wichtig, wenn wir an unser Verhalten im Blick auf Kinder und Jugendliche denken? Das Vorbild ist von außerordentlicher Bedeutung. Wir können uns alle Worte sparen, wenn unser Leben nicht hinter dem steht, was wir sagen!

Unsere höchste Aufgabe als Christen ist es, dass wir das *Wortes des Lebens*, und damit den Herrn Jesus selbst, darstellen.

3. Formen der Kommunikation

a) Das Einzelgespräch

Es gibt bestimmte Gesetzmäßigkeiten für das Gelingen bei Einzelgesprächen. Die erste Frage ist, wie wir unsere Wertschätzung für unseren Gesprächspartner zum Ausdruck bringen können. Wie können wir dem anderen zeigen, dass wir ihn lieb haben? Der Apostel Johannes schreibt: „Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern in *Tat* und *Wahrheit*“ (1Joh 3,18). Wertschätzung muss aufrichtig sein – von Herzen kommen – und in Taten bestehen. Manchmal können kleine Geschenke hilfreich sein. Doch auch die Tatsache, dass wir uns für jemand Zeit nehmen, ist ein deutliches Zeichen dafür, dass wir ihn wertschätzen. Und nicht zuletzt: *Zuhören* ist ungeheuer wichtig. Und: Kommt in unserer Haltung zu dem anderen Güte und Wohlwollen zum Ausdruck?

Sich heutzutage Zeit zu nehmen, ist in unserer schnelllebigen Zeit oft keine einfache Sache. Dennoch ist das unerlässlich. Wir leben in einer Zeit des Überflusses an Informationen, deren wir uns kaum erwehren können. Prozesse, die durch geistige Veränderungen ablaufen und für die früher lange Zeiträume gebraucht wurden, vollziehen sich heute schon in kürzester Zeit. Die Industrialisierung ist eine verhältnismäßig junge Erscheinung (gut 150 Jahre), doch welche enormen Veränderungen hat sie mit sich gebracht: denken wir nur an die Möglichkeiten seit der Erfindung des Autos, des Flugzeugs, des Telefons und des Computers, um nur einige Beispiele zu nennen. Die moderne Welt hat sich völlig verändert. Dabei erleben wir den Untergang der westlichen Kultur. Es wird immer schwerer, sich zu verstehen. Und obwohl die Möglichkeiten, zu kommunizieren, beständig zunehmen, sehen wir uns doch zugleich dem Problem einer zunehmenden Vereinsamung des Menschen ausgesetzt, und das nicht nur des älteren Menschen. Wir haben es unter anderem mit einem modernen Kommunikationsproblem zu tun.

Noch einmal „zuhören“

Lassen wir unserem Gesprächspartner einmal Zeit, sich in aller Ruhe auszusprechen? Versuchen wir es doch einmal, ihn ein oder zwei Stunden reden zu lassen. Und wenn er ausgeredet hat, lasst uns einmal nachfragen, ob wir ihn hier und dort richtig verstanden haben. Es ist nicht gut, wenn wir gleich eine fertige Antwort parat haben. Vielleicht können wir bestimmte Aussagen verstärken oder bestätigen. Liegt uns daran, den anderen kennen zu lernen? Jeder Mensch ist ein einmaliges Geschöpf Gottes und auf eine ausgezeichnete Weise bereitet worden (Ps 139,14). Auch der gefallene Mensch ist immer noch das Bild Gottes (1Mo 1,26; Jak 3,9). Wenn unsere Augen erst einmal für den unvergleichlichen Wert eines einzelnen Menschen geöffnet sind, werden wir staunen.

Begegnen wir unserem Gesprächspartner immer mit dem erforderlichen Respekt? Bei aller Vertrautheit tun wir gut daran, bestimmte Verhaltensweisen zu beachten. Das gilt insbesondere im Umgang mit Älteren. Für die Kommunikation ist es nicht unwichtig, dass die unterschiedlichen Sprachebenen beachtet werden. Es gibt zum Beispiel eine gehobene Sprachebene und eine Umgangs- oder Alltagssprachebene. Bestimmte Strömungen versuchen, die gehobene Sprache auf ein niedrigeres Niveau herunterzuziehen. In der modernen Literatur ist ein deutlicher Trend der Trivialisierung der Sprache zu beobachten. Unsere Sprache wird ärmer. Wer sich einmal die

Mühe macht, im DUDEN, *Wörterbuch der deutschen Sprache*, nachzusehen, wird feststellen, dass viele gehobene Ausdrücke bereits „veraltet“ oder „veralternd“ sind. Beachten wir, mit wem wir wann sprechen.

b) Das gemeinsame Kommunizieren mit Gott

Das Gebet: Die Bibel gibt uns sehr wichtige Hinweise auf eine ehrfürchtige Haltung vor Gott. Sie kommt insbesondere im Gebet zum Ausdruck: „Sei nicht vorschnell mit deinem Munde, ein Wort vor Gott hervorzubringen; denn Gott ist im Himmel, und du bist auf der Erde: darum seien deiner Worte wenige“ (Pred 5, 2). Viele Menschen meinen, um ihrer vielen Worte willen Erhörung zu finden (Mt 6,7). Es ist immer nötig, sich der Gegenwart Gottes bewusst zu sein. Gebete in der Öffentlichkeit sind umso erfrischender, je kürzer sie sind. Außerdem sollte der Betende sich bewusst sein, dass er die Empfindungen anderer zum Ausdruck bringt. Darin unterscheidet sich das öffentliche Gebet grundlegend von dem persönlichen Gebet zu Hause. Die Gebete dürfen Vertrautheit ausstrahlen und zugleich eine ehrfürchtige Haltung. Im Allgemeinen wird man bei der Wortwahl eher vorsichtig sein, nicht zuletzt, um die Empfindungen anderer nicht zu verletzen.

Der gemeinsame Gesang: Das gemeinsame Singen ist eine hervorragende Form der Kommunikation mit Gott. Manchmal sprechen wir in Liedern zu einander und ermuntern uns gegenseitig, Gott zu vertrauen oder Ihn zu loben. In anderen Liedern sprechen wir unmittelbar zu Gott, dem Vater, oder zu unserem Herrn Jesus Christus. Wir bringen Gott Lobpreis, Dank oder Anbetung dar. In anderen Liedern bitten wir Ihn um Wegweisung und Bewahrung vor mancherlei Gefahren.

Dezentes Singen zeichnet sich dadurch aus, dass man nicht die einzelnen Stimmen heraushört.

c) Weitere Kommunikationsmittel

Das Wort Gottes: Es ist lebenswichtig für jeden Christen, dass er regelmäßig das Wort Gottes liest und Gott dadurch zu sich sprechen lässt. An vielen Stellen in der Bibel wird das Lesen des Wortes Gottes mit der natürlichen Nahrungsaufnahme verglichen. Dazu ein Beispiel: „Deine Worte waren vorhanden, und ich habe sie gegessen, und deine Worte waren mir zur Wonne und zur Freude meines Herzens“ (Jer 15,16). Das regelmäßige Lesen des Wortes Gottes ist noch wichtiger als regelmäßige Mahlzeiten.

Kennen wir täglich solche stillen Zeiten, wo wir das Wort Gottes aufnehmen? Dann ist es unsere Aufgabe, über das Wort Gottes nachzusinnen (siehe Ps 119). Geht uns das Wort Gottes sozusagen in „Fleisch und Blut“ über; wird es unser Eigentum?

Das Lesen von Büchern: Hier sollten wir eine gute Auswahl treffen. Wortgebundene Bibelauslegungen, Biographien treuer Gottesmänner, gute Sachbücher und dgl. sind von unschätzbarem Wert. Sie helfen uns, das Wort Gottes besser zu verstehen und das Wirken Gottes im Leben seiner Diener zu erkennen. Doch bedenken wir auch, dass es viele Bücher gibt, die für unser geist-

liches Leben nicht nur nutzlos sind, sondern sogar schädlich. Jemand hat einmal gesagt: „Wir werden immer von dem Geiste dessen beeinflusst, der ein Buch geschrieben hat.“ Wir sollten uns das beim Lesen eines Buches immer klarmachen. Positiv: Gottes Geist kann uns beeinflussen und bilden, wenn wir das Wort Gottes lesen.

Kommunikationsmittel Radio/Fernsehen: Vielleicht sind wir uns einmal bewusst geworden, wie hoch der Anteil negativer Nachrichten ist. Achten wir einmal darauf, wenn wir ganz normale Tagesnachrichten hören! In aller Regel wird berichtet von Kriegen, Gewalttaten, kriminellen Handlungen, Demonstrationen zur Durchsetzung von Forderungen kleiner Gruppen usw. usw. Wenn wir dreimal am Tag solche Dinge hören, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn wir davon beeinflusst werden. Oder empfinden wir das nicht einmal mehr? Wir sollten sehr verantwortlich mit diesen Medien umgehen. Manchmal ist es sogar besser, gar nichts zu hören: „Wer in Gerechtigkeit wandelt und Aufrichtigkeit redet ... wer sein Ohr verstopft, um nicht von Bluttaten zu hören, und seine Augen verschließt, um Böses nicht zu sehen: der wird auf Höhen wohnen, Felsenfesten sind seine Burg“ (Jes 33,15.16).

Merksatz: Wir werden immer von dem Geist des Senders beeinflusst.

4. Gestörte Kommunikation

a) Der Sündenfall

Beim Sündenfall ist etwas Schreckliches geschehen: Das Vertrauen des Menschen in Gott ist unterhöhlt worden. Satan hat Gott offen der Lüge bezichtigt, als er zu Eva sagte: „Mit nichten werdet ihr sterben“ (1. Mo 3,4). Das war ein schrecklicher Missbrauch der Kommunikation. Er stellte es Eva als begehrenswert hin, wie Gott zu sein. Außerdem stellte er Gott in dem Licht dar, als würde Gott Adam und Eva vorenthalten wollen, Gutes und Böses erkennen zu können. Indirekt sagte Satan auch, dass es ungerecht von Ihm sei, ihnen etwas vorzuenthalten: Sie würden nämlich nicht über alles herrschen können; es sei also lieblos von Gott, sie niedrig zu halten. Damit hatte die Schlange Erfolg; Eva glaubte der Schlange. Warum hat sie das Gespräch nicht vermieden?

Das Vertrauen in Gottes Liebe zu dem Menschen war zerstört. Durch die Sünde wurde der Mensch von Gott entfremdet (Kol 1,21; Eph 4,18). Nach dem Sündenfall sah der Mensch in Gott seinen *Feind* und verhielt sich Gott gegenüber *feindlich*. Die Gesinnung des Fleisches ist *Feindschaft* gegen Gott (Röm 8,6.7). Nicht umgekehrt: Gott ist niemals der Feind des Menschen geworden. An Gottes Einstellung zu dem Menschen hat sich nichts geändert: Von Anfang hat Gott einen Weg ersonnen und schließlich auch ausgeführt, wie der Mensch gerettet werden konnte.

Die Schlange war übrigens das erste Medium, dessen der Teufel sich bediente, um Eva durch boshafte Lügen (böse Kommunikation) zu verführen. Eva schenkte der Lüge Glauben.

b) Der Turmbau zu Babel

Das Streben des Menschen in seinem grenzenlosen Hochmut, sich geschlossen gegen Gott zu erheben – darin waren sie sich einig –, endete mit einer gewaltigen Katastrophe, einem Gericht Gottes: Gott verwirrte die Sprache der Menschen, wodurch die Menschheit in viele Nationen zerschlagen wurde und wodurch die gegenseitige Kommunikation enorm behindert wurde. Dadurch zerschlug Gott diese Einigkeit. Wie viele Missverständnisse mögen in der jahrtausendlangen Geschichte der Menschheit schon zu folgenschweren Ereignissen geführt haben? Wie viele Entfremdungen zwischen Völkern durch mangelhafte Kommunikation.

c) Die Überwindung der Entfremdung von Gott

Das Problem der Entfremdung kann nur durch Versöhnung gelöst werden: „Denn es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle, in ihm zu wohnen und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen, – indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes – durch ihn, es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln. Und euch, die ihre einst entfremdet und Feinde waret nach der Gesinnung in den bösen Werken, hat er aber nun versöhnt in dem Leibe seines Fleisches durch den Tod“ (Kol 1,19–22). Versöhnung geht noch weiter als Rechtfertigung. Rechtfertigung ist das mächtige Gerech-Erklären eines Menschen durch Gott. Versöhnung ist

die Wiederherstellung einer ungestörten Beziehung des Menschen zu Gott, wobei den gerechten Forderungen Gottes entsprechend seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit völlige Genüge getan werden musste.

Versöhnung ist also nicht nur das Entfernen der Feindschaft, sondern die Wiederherstellung der früheren ungestörten Beziehung in Einheit, Frieden und Gemeinschaft, die zerbrochen war. Nicht Gott musste versöhnt werden – denn Er war dem Menschen niemals feindlich gesinnt –, sondern der Mensch als gottfeindlicher Sünder. Außerdem werden nach und nach alle Dinge, das gesamte Universum – einschließlich Erde und Himmel – mit Gott versöhnt, also in eine ungestörte Harmonie mit Gott zurückgebracht.

d) Überwindung von Entfremdung unter Menschen

Unsere Gesellschaft leidet heute in vielen Bereichen an einer völligen Entfremdung, die häufig in den Familien beginnt, im Geschäftsleben anzutreffen ist und leider auch unter vielen Gläubigen. Hat die Entfremdung einmal angefangen, vertieft und verfestigt sie sich und macht schließlich jede Kommunikation wirkungslos, da sie zur Feindschaft führt.

Dieses Geschehen wollen wir einmal auf das Zusammenleben von Gläubigen anwenden. Wenn die Entfremdung unter Geschwistern eingetreten ist, gibt es nur einen Weg: Zunächst müssen sie aufeinander zugehen und sich gegenseitig signalisieren, dass sie einander lieb haben. Die einfachsten mitmenschlichen Beziehungen müssen wieder in Ordnung kommen. Und dazu haben wir als Kinder Gottes eine großartige Grundlage. Der erste Schritt ist also, dass wir wieder miteinander sprechen. Und danach kann man gemeinsam beginnen, den ganzen Schutt, der sich manchmal über viele Jahre angesammelt hat, zu beseitigen. Das geschieht, indem man gemeinsam auf die Knie geht und dem Herrn alle Sünden bekennt. Ein gemeinsames Fragen und Beugung unter das Wort Gottes ist der Weg der Wiederherstellung. Sind wir bereit, uns miteinander zu versöhnen?

Es ist eine hohe Aufgabe für uns, die Einheit des Geistes zu bewahren: „Ich ermahne euch nun, ich, der Gefangene im Herrn, dass ihr würdig wandelt der Berufung, mit welcher ihr berufen worden seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander ertragend in Liebe, euch befließigend, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Band des Friedens“ (Eph 4,1–3)

e) Weitere Beispiele des Missbrauchs der Kommunikation

Buch der Sprüche: z. B. 16,28.

5. Aufbauende Kommunikation

Der Apostel sah deutlich, wie in der Mitte der Gläubigen in Philippi ein Problem entstand, eine Zwietracht zwischen zwei Schwestern – es fehlte an einerlei Gesinnung –, die zur Entfremdung führen konnte. Dafür gab es nur ein Heilmittel: die Gesinnung des Herrn Jesus zu betrachten, in der Er Mensch geworden ist und in der Er das Werk der Versöhnung am Kreuz vollbracht hat: „Denn diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christo Jesu war, welcher, da er in Gestalt Gottes war ... sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm ... und, in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte, indem er gehorsam ward bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuze“ (Phil 2,5–8). Wahre Demut und Sanftmut können wir nur bei unserem Herrn lernen.

In Philipper 3 zeigt Paulus den Gläubigen, wie sie den Herrn Jesus als Ziel in der Herrlichkeit anschauen müssen, und in Kapitel 4 fordert der Apostel die Gläubigen auf, sich in dem Herrn zu freuen. Dann beschreibt er den Weg dahin: unsere Sorgen, Probleme und Nöte sollen wir nicht vor Menschen ausbreiten, sondern vor Gott im Gebet ausschütten. Dann zeigt er, wie wichtig es ist, dass wir sehr genau auf das achten, was wir denken (erwägen) und sagen.

Der Apostel betont besonders folgende acht Stücke:

Alles, was wahr ist: was wahrhaftig ist, was aufrichtig gemeint ist, was wirklich von Herzen kommt, was unbedingt richtig ist. Unsere Kommunikation muss also geprägt sein durch absolute Wahrhaftigkeit. Das heißt nicht, dass wir alles sagen müssen, was wahr ist. Aber – was wir sagen, muss wahr sein.

Alles, was würdig ist: was ehrwürdig, erhaben, würdevoll und vornehm ist. Alles, was der hohen Würde unserer christlichen Stellung entspricht. Wie oft mögen andere durch das, was wir gesagt haben, verletzt haben. Statt beim Herrn die negativen Dinge abzuladen, erzählen wir sie weiter, ziehen dadurch den anderen mit hinab und beschweren ihn.

Alles, was gerecht ist: was richtig, rechtschaffen und gesittet in Beziehung zu Gott und Menschen ist.

Alles, was rein ist: was keusch und züchtig ist. Dieses Wort ist verwandt mit „heilig“. Die Welt ist voll von Zweideutigkeiten. Davon sollte sich nicht die geringste Spur in unserem Sprechen finden.

Alles, was lieblich ist: was angenehm, freundlich, wohlwollend und wohlgefällig ist. Das, was bei anderen Zuneigungen hervorruft. Häufig liegt es in unserer Hand, wie ein Tag gelingt und ob der Herr uns segnen kann, wie Er es so gern tut. Strahlen wir in all unserem Sprechen dieses Wohlwollen aus? Kommt in unserer Kommunikation das Liebliche zum Ausdruck? Geben wir uns so, dass der andere gern mit uns zusammen ist? Dann können wir ihm auch helfen, wenn er ein Problem hat.

Alles, was wohlklingend ist: was ansprechend, andächtig, lüchlich, glückverheißend und anziehend ist. Wörtlich übersetzt heißt das „gut sprechen“.

Wenn es irgendeine Tugend gibt: treffliche Eigenschaften, Tapferkeit. Wohlverhalten.

Wenn es irgendein Lob gibt: oder Beifall geben, gutheißen, zustimmen, zureden, raten, sich loblich äußern zu etwas, jemanden loben. Auch Paulus praktizierte in allen seinen Briefen, erst das Positive zu erwähnen. Wenn wir einen Brief schreiben, sollten wir auch mit dem Guten anfangen; z. B.: „Was ich da von Dir gehört habe, das hat mir gefallen ... Ich freue mich darüber, dass Du Dich darum bemühst, Kinder zu dem Herrn Jesus zu führen.“ Lasst uns einen positiven Akzent setzen und auf die Suche nach positiven Dingen gehen, die wir bei dem anderen finden können. Solche Dinge können wir nie genug sagen, auch nicht der eigenen Frau, dem eigenen Mann und den Kindern. Welch eine schöne Atmosphäre kann sich dadurch bilden. „Erwägen“ heißt, darüber nachdenken, aber es dann auch in die Kommunikation, in die Praxis einfließen lassen.

Manche fragen sich, ob sie nicht jemand schmeicheln, wenn sie ihn loben. Schmeichelei ist Sünde und kann dem anderen zum Fallstrick dienen. Der Unterschied zwischen Lob und Schmeichelei ist dieser: Lob ist aufrichtig und kommt von Herzen; Schmeichelei ist unaufrichtig und beabsichtigt, sich bei jemand „einzuschmeicheln“.

Mitfühlende Kommunikation: Wie hat der Herr danach verlangt.

6. *Unsere Verantwortung bei aller Kommunikation*

Unser Wort soll allezeit mit Salz gewürzt sein, aber auch in Gnade sein, damit dem anderen Gnade dargereicht wird (Mk 9,49.50; Kol 4, 6). Das führt zum Frieden.

Gute, aufbauende Kommunikation ist auch für uns als Gläubige nicht selbstverständlich, weil wir immer noch die sündige Natur in uns haben. Dieses Problem behandelt der Herr mit den Jüngern in Markus 9, 33–50. In diesem Abschnitt ging es um die Frage der Jünger, wer wohl der Größte unter ihnen sei. Der Herr nimmt ein Kind in Seine Arme und stellt es in die Mitte der Jünger. Von den Kindern können wir soviel lernen. Sind wir bereit, eine unbedeutende Rolle zu spielen?

Am Ende dieses Kapitels macht der Herr den Jüngern deutlich, dass ihr Problem, das sie miteinander hatten, das Problem ihrer Sünde war. Die Jünger sollten damit schonungslos ins Gericht gehen. Der Herr vergleicht dieses Handeln hier drastisch mit dem Abhauen einer Hand, eines Fußes und dem Ausreißen eines Auges. Mit dieser symbolischen Sprache lehrt Er uns, dass wir alle Äußerungen der Sünde radikal ins Selbstgericht bringen müssen. Sünde darf nicht in die Kommunikation mit anderen einfließen. Das wird verhindert, wenn unsere Worte mit Salz gewürzt sind. Salz wirkt der Fäulnis entgegen. Die Folge wird sein, dass Frieden untereinander einzieht.

7. Ausblick auf die Zukunft

Die beiden einzigen Dinge, die uns in 2. Korinther 12 über das Paradies berichtet werden, sind, (a) dass wir bei dem Herrn sein werden und (b) dass die entschlafenen Heiligen dort Worte hören, die so herrlich sind, dass sie jetzt noch nicht von uns aufgenommen werden können, dass der Mensch sie hier nicht sagen darf. Das ist eine vollendete, herrliche Kommunikation. Über das Vaterhaus und den ewigen Zustand teilt uns das Wort Gottes sehr wenig mit. Es bleibt also noch viel übrig, was wir erfahren werden.

Mit diesem Ausblick auf die Zukunft wollen wir diese kurzen Denkanstöße zum Thema der Kommunikation beenden.

Kommunikation ist gut, wenn sie zur Kommunion (= Gemeinschaft) führt.

*„Was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir euch,
damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habet;
und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater
und mit seinem Sohne Jesus Christus.
Und dies schreiben wir euch,
damit eure Freude völlig sei“ (1Joh 1,3.4)*

Bearbeitet nach einem Vortrag
Werner Mücher

Kurzfassung Kommunikation

Denkanstöße aus biblischer Sicht

1. Begriffserklärung

- 1.1. Der lateinische Begriff *communicatio* = Mitteilung [Gemeinschaft, Teilhaberschaft]
- 1.2. Moderne Begriffserklärung: Austausch, Verständigung, Übermittlung und Vermittlung von Wissen – alle Prozesse der Übertragung von Nachrichten oder Informationen durch Zeichen aller Art unter Lebewesen
- 1.3. Für die Kommunikation ist erforderlich
 - 1.3.1. ein Sender (Kommunikator)
 - 1.3.2. eine Nachricht (Mitteilung, Aussage)
 - 1.3.3. ein Empfänger (Rezipient)

2. Grundlage in der Bibel

- 2.1. Entstehung der Schöpfung durch das *Wort Gottes* (Ps 33,9)
- 2.2. Der Herr Jesus ist das *Wort Gottes* (Joh 1,1–3). Sein Name ist *Wort Gottes* (Offb 19,13). Gott sendet sein *Wort* und heilt die Menschen (Ps 107,20).
- 2.3. Wir sind berufen, das *Wort des Lebens* darzustellen (Phil 2,15).

3. Formen der Kommunikation

3.1. Einzelgespräch

- 3.1.1. Der Rahmen der Kommunikation
 - 3.1.1.1. Wohlwollen signalisieren (z. B. kleine Geschenke)
 - 3.1.1.2. Zeit nehmen (ein Zeichen der Wertschätzung)
 - 3.1.1.3. Zuhören ist von extremer Bedeutung

3.2. Gemeinsames Gespräch (Gottesdienst)

- 3.2.1. Ehrfürchtige Haltung vor Gott (Pred 5,4)
- 3.2.2. Sprachebenen beachten
- 3.2.3. Gemeinsames Singen

3.3. Weitere Kommunikationsmittel (verantwortlicher Umgang)

- 3.3.1. Bibel: lassen wir Gott zu uns sprechen?
- 3.3.2. Bücher
- 3.3.3. Radio/Fernsehen: 95% sind negativ!

4. Gestörte Kommunikation (Missverständnis/Entfremdung)

4.1. Sündenfall

- 4.1.1. Die Schlange war das erste Medium
- 4.1.2. Die Lüge (böse Kommunikation) war das Mittel der Verführung
- 4.1.3. Eva schenkte der Lüge Glauben
- 4.1.4. Das Begehren, wie Gott zu sein, gab den Ausschlag (= Hochmut)

4.2. Turmbau zu Babel

- 4.2.1. Die Sprachverwirrung ist eine Folge des Hochmuts der Menschen.
- 4.2.2. Durch die Sprachverwirrung enorme Behinderung der Kommunikation

4.3. Mechanismen zur Überwindung

Ein Sünder betrachtet Gott als seinen Feind. Er braucht Versöhnung.

5. Aufbauende Kommunikation

- 5.1. Alles, was wahr ist: was wahrhaftig ist, was aufrichtig gemeint ist, was echt von Herzen kommt, was unbedingt richtig ist.
- 5.2. Alles, was würdig ist: was ehrwürdig, erhaben, würdevoll und vornehm ist. Alles, was unserer hohen christlichen Stellung entspricht.
- 5.3. Alles, was gerecht ist: was richtig, rechtschaffen und gesittet in Beziehung zu Gott und Menschen ist.
- 5.4. Alles, was rein ist: was keusch und züchtig ist. Dieses Wort ist verwandt mit heilig
- 5.5. Alles, was lieblich ist: was angenehm, freundlich, wohlwollend und wohlgefällig ist. Das, was bei anderen Zuneigungen hervorruft.
- 5.6. Alles, was wohlklingend ist: was ansprechend, andächtig, löblich, glückverheißend und anziehend ist. Wörtlich: gut sprechen.
- 5.7. Wenn es irgendeine Tugend gibt: treffliche Eigenschaften, Tapferkeit, Wohlverhalten.
- 5.8. Wenn es irgendein Lob gibt: oder Beifall geben, gutheißen, zustimmen, zureden, raten, sich loblich äußern zu etwas, jemanden loben.

6. Unsere Verantwortung bei der Kommunikation

- 6.1. Unser Wort soll allezeit mit Salz gewürzt sein (Mk 9,49–50; Kol 4,6).
- 6.2. Andererseits soll unser Wort in Gnade sein, dem anderen Gnade darreichen.
- 6.3. Das führt zum Frieden.

7. Ausblick auf die Zukunft

Kommunikation im Paradies (2Kor 12).

KOMMUNIKATION IST GUT, WENN SIE ZUR KOMMUNION (= GEMEINSCHAFT) FÜHRT